

Neue Gesichtspunkte zu Marco Polos Route durch Persien

Mit 3 Tafeln

ALFONS GABRIEL, Wien

Die vorliegende Studie ist HANS BOBEK zu seinem 60. Geburtstag gewidmet; sie behandelt ein Land, dem der Jubilar von seinen besten Kräften opferte und dessen Erforschung er besonders erfolgreich vorantrieb.

Inhalt:

Einleitung

Die Persienroute MARCO POLOS

Neue Gesichtspunkte:

- a) Die Identifizierung von „*Canosalmi*“
- b) Das „*Land des Einsamen Baumes*“
- c) Der Weg von „*Tunocain*“ nach Afghanistan

Zusammenfassung, Summary, Résumé

Schrifttum (Auswahl)

Einleitung

Auf drei Reisen bot sich dem Verf. Gelegenheit, Gebiete in Persien zu besuchen, durch die MARCO POLOS Wege geführt hatten. Die Betrachtung der topographischen Verhältnisse im Gelände, verbunden mit dem Studium verschiedener MARCO POLO-Texte ermöglichten es, einiges in den Schriften des Reisenden zu deuten, das bisher unverständlich war, und damit auf manchen Strecken den Verlauf der Routen zu klären. Es wird im Folgenden nur die Reise MARCO POLOS 1272/73 näher in Betracht gezogen, da über die Wege, die der Venezianer auf der *Rückreise* in Persien zurücklegte, wegen der Dürftigkeit der Angaben in MARCO POLOS Buch nur Vermutungen angestellt werden können¹.

Da es keine Routenaufnahme von MARCO POLO gibt, haben wir uns ausschließlich an seinen Text zu halten². Dieser Text wäre vielleicht das größte erdkundliche Werk geworden, das je verfaßt wurde, hätte sein Verfasser etwas mehr Interesse für Geographie an den Tag gelegt und wäre er genauer gewesen. Seine Beobachtungen auf geographischem Gebiet lassen aber besonders viel zu wünschen übrig. Daß er gleichsam nebenher und leichthin erzählend das in

¹ Wenn die POLOS auf der Rückreise von China zu dem Ilkhan GHAZAN nach Khorasan reisten, wie viele Kommentatoren meinen, mögen die verschiedensten Routen genommen worden sein. Verf. glaubt, daß man sich in erster Reihe an den Geschichtsschreiber der Mongolen RASCHID ED-DIN zu halten hat, wonach GHAZAN die POLOS in Abhar traf und hier die Übergabe der Braut für den inzwischen verstorbenen ARGHUN erfolgte [11, Bd. II, S. 20]. Die POLOS sind dann den gleichen Weg über Yezd nach Tabriz gezogen wie mehr als 20 Jahre früher in umgekehrter Richtung.

² Wo nicht anders vermerkt, wird in vorliegendem Aufsatz die MARCO-POLO-Ausgabe von MOULE & PELLIOU [17] zu Grunde gelegt.

seiner Zeit bekannte Bild der Erde völlig umstieß, ist in großem Ausmaß seiner Ungelehrtheit zu danken, die ihn unvoreingenommen allen mittelalterlichen Lehren von der Welt gegenüberstehen ließ.

MARCO POLOS erdkundliche Angaben sind recht monoton. Die Lage der Örtlichkeiten fehlt so gut wie durchwegs. Entfernungen werden in „*Tagereisen*“ angegeben. Richtungen sind nur sehr annähernd genannt, und in einzelnen Fällen sind falsche Himmelsrichtungen und Entfernungen mitgeteilt. Ins Auge fallende geographische Erscheinungen sind bisweilen ganz übergangen. So ist beispielsweise das größte Wasserbecken Persiens, der Rezaiehsee, den MARCO POLO gut gekannt haben muß, mit keiner noch so kurzen Aufzeichnung vermerkt³.

Es hat lange gedauert, ehe MARCO POLOS Routen in Persien in großen Zügen einigermaßen sicher feststanden⁴. Ihr Verlauf muß bisweilen aus allemöglichen Erzählungen und Legenden herausgesucht werden, und stellenweise trägt der Text nur den Charakter flüchtiger Notizen. Noch mehr verschleiert werden die Wege dadurch, daß der Reisende kaum je von sich selbst spricht und man beim Lesen seines Buches immer wieder im Unklaren darüber ist, was Selbsterlebtes und was vom Hörensagen in Erfahrung Gebrachtes ist. Schließlich liegt eine Ursache der vielen Meinungsverschiedenheiten über MARCO POLOS Routen auch darin, daß diese oft sehr ungewöhnlich waren.

Von allen Strecken, die MARCO POLO in Persien zurücklegte, war nur die von Tabriz bis Kaschan frühzeitig Europa bekannt. Die Wege von Yezd an blieben mit Ausnahme der Sirdjaner Route mehr oder weniger bis heute abseitig. Dies gilt von der Strecke über Bafq ebenso wie von der von Kirman zur Küste und ganz besonders von dem Pfad durch die Wüste über Tabas (Gulschan) nach dem nördlichen Afghanistan⁵.

Es wäre naheliegend, als Fingerzeige zur genaueren Ermittlung der zurückgelegten Strecken auch die *Jahreszeiten* heranzuziehen, in denen MARCO POLO reiste, denn manche Routen würden ausscheiden, weil ungangbar im Schnee des Winters oder in der Hitze des Sommers. Aber in Anbetracht der offenkundigen Abneigung des Reisenden gegen die Angabe von kalendermäßigen Bezeichnungen sind in diesem Punkt nur vage Schlüsse zu ziehen.

Daß MARCO POLO das Hochland im S von Kirman in der kalten Jahreszeit querte, ist aus seiner Beschreibung naheliegend. Als wichtiger Anhaltspunkt für die Umkehr von der Küste müssen die Monsune herangezogen werden. Die nordöstlichen Winde, die im Winter über dem Arabischen Meer Vertriftung gegen W hervorrufen, bewogen vermutlich die POLOS, von der Seereise abzusehen. Daß auf der anschließenden zweiten Querung Persiens das sonst so verbrannte Land nach MARCO POLO „*sehr schön*“ war, spricht dafür, daß es damals Frühling war.

Wir vermuten, daß die Venezianer auf der Ausreise fast ein ganzes Jahr auf persischem Boden weilten. Es ist anzunehmen, daß MARCO POLO im Frühjahr 1272 Ajas am Golf von Iskanderun verließ und im Sommer des gleichen Jahres in

³ Auf welch bedeutend höherer Stufe andere Asienreisende aus Europa in der Zeit um MARCO POLO standen, ist aus einem Vergleich mit den Werken eines RUBRUK [22], CLAVIJO [3] oder PEGOLOTTI [19] zu ersehen.

⁴ Bis zum Beginn dieses Jahrhunderts ließen die Kommentatoren die Ausreise noch durch den Persischen Golf verlaufen. In einem 1953 erschienenen Buch [4] wird der Weg MARCO POLOS nach Innerasien entlang dem S-Fuß des Alburz eingetragen. Die wunderlichen Pfade, die FRANCHI [6] in jüngster Zeit MARCO POLO in Persien ziehen läßt, werden unten erörtert.

⁵ Im 13. Jh. kreuzte man Persien in meridionaler Richtung noch nicht auf der großen Verkehrsader über Schiraz und Lar, auf der in späterer Zeit so viele Reisende zogen [9]. Die Hauptkarawanenstraße scheint in MARCO POLOS Zeit über Yezd und Kirman durch Rudbar zum Ausgang des Golfes geführt zu haben. In den kommenden Jahrhunderten verfiel sie aber in ihrem ganzen südlichen Abschnitt. TAVERNIER [34] nannte 1654 den Weg zwischen Kirman und Bandar 'Abbas „*tout à fait extraordinaire*“.

Tabriz ankam. Ehe man sich durch die verworrenen politischen Ereignisse im E des Reiches der Ilkhane zu der Seereise entschloß, verging einige Zeit, und man langte erst im Winter an der S-Küste an. Wahrscheinlich wurde es Sommer, ehe persischer Boden wieder verlassen wurde⁶.

Die Persienroute MARCO POLOS

Überblicken wir den Verlauf der ganzen Route in Persien auf MARCO POLOS Ausreise, so ergibt sich folgendes:

Auf welchem Weg MARCO POLO persisches Gebiet betrat, ist unsicher [10]. Verf. hält die vormalig von ihm vertretene Ansicht, MARCO POLO sei im S des Reizayehsees nach Tabriz gereist, nicht aufrecht und nimmt an, die Route habe entlang dem Ararat geführt.

Über den Weg Tabriz, Yezd, Bafq, Kirman bis Dji ruft besteht dank der Arbeiten, vor allem von TOMASCHEK [35], SCHINDLER [23, 24, 26], SYKES [31, 32, 33] und STEIN [29] kaum mehr ein Zweifel. Wir sehen dabei von möglichen kleinen Abweichungen der Route ab, die sich nicht mehr klären lassen werden. So läßt es beispielsweise ungewiß, ob MARCO POLO die heute versandete Stadt Zawreh im Raum von Ardistan berührte oder vom Dorf Moqar die direkte Route nahm. Ebenso wissen wir nicht, ob der Weg über Maibud oder Ardakan eingeschlagen wurde, gegen welch letzteren Ort die Wüste seit dem 13. Jh. vorgedrungen zu sein scheint. Daß MARCO POLO schon auf der ersten Persienquerung jenseits von Bafq über Kuhbanan kam, wie SCHINDLER vermutete [24], hält Verf. für unvereinbar mit allen MARCO-POLO-Texten. Es ist auch keine Veranlassung anzunehmen, daß MARCO POLO zwischen Kirman und Ra'in eine der bestehenden Abkürzungen wählte, wie den Pfad über Mahun und den Paß von Gudar, den Verf. und seine Frau zogen und recht beschwerlich fanden [7], oder den über Hanaka, der auch über einen hohen Paß führt.

Der Weiterweg aus dem Halital bis zu der Küste unterlag bisher wegen des unverständlichen Ausdruckes „*Canosalmi*“ unbefriedigenden Deutungen. Näheres darüber wird unten besprochen.

Der Rückweg nach Kirman läßt sich nicht sicher feststellen, denn die heißen Quellen und das bittere Brot, von denen es bei MARCO POLO heißt, gibt es auf den meisten Pfaden im Bergland des Südens. Die größte Wahrscheinlichkeit hat die Route über Sirdjan, weil dieser Weg viel leichter ist und auch weniger rübergefährdet gewesen zu sein scheint, als die zwei übrigen in Betracht kommenden Pfade über Baft und Rahbur, die überdies im Winter durch Schnee blockiert sind.

Am stärksten gingen die Meinungen der Kommentatoren über den Verlauf von MARCO POLOS Route in Zentral- und Ostpersien auseinander. Seit MALTE BRUN [15] erkannte, daß es sich bei „*Tunocain*“ um Tun (Firdaus) und Qa'in handelte, und KEITH ABBOTT [1] „*Cobinan*“ mit dem Städtchen Kuhbanan identifizierte, waren zwei wichtige Etappen der Route festgestellt⁷.

⁶ Was die Persienroute auf der Rückreise aus China betrifft, so hat hier der Mangel an verlässlichen Angaben ebenso wie über den Verlauf des Reiseweges auch über das Datum der Reise zu vielen Vermutungen Anlaß gegeben. Es sprechen Gründe dafür, daß die Venezianer 1293 die Sommerhitze an der persischen Küste aus eigener Erfahrung kennen lernten, und wir setzen die Ankunft der POLOS in Hormuz im Sommer dieses Jahres an, wiewohl gegen den SW-Monsun zu segeln war. Die Übergabe der Prinzessin erfolgte in Abhar Ende 1293. Dann brachte MARCO POLO seine neun Monate, von denen er schrieb, in Tabriz zu und war wahrscheinlich im Laufe des Jahres 1295 zurück in seiner Heimat.

⁷ Beide Auslegungen wurden neuerdings von FRANCHI [5, 6] abgelehnt. Dieser hält an MARSDENS [16] Erklärung fest, daß „*Tunocain*“ für Damghan stehe. „*Cobinan*“ wird mit Puscht-e Badam identifiziert.

Die verschiedensten Vermutungen wurden über MARCO POLOS Route zwischen Kirman und Kuhbanan geäußert. Die für manche Kommentatoren zu lange Reisezeit von 7 Tagen, die der Venezianer angibt, für die Strecke über Zarand bewog sie Umwege anzunehmen, die aber sämtlich abzulehnen sind. TOMASCHEKS [35] und SCHINDLERS [24] Ansicht eines Rundweges durch die Wüste nördlich von Schahdad, ist auf Grund unserer heutigen Landeskenntnisse auszuschließen; desgleichen PENZERS [20] Vermutung, der Weg im W des Kuhpaiyehgebirges sei genommen worden, denn letzterer berührt entgegen MARCO POLOS Angabe Orte wie Rawar, das im Mittelalter größer als Kuhbanan war. Da auch die zweite von TOMASCHEK geäußerte Annahme, MARCO POLO sei über Khudran zum Hochland von Kuhbanan aufgestiegen, mit MARCO POLOS Text unvereinbar ist, da dieser Weg nicht durch Wüste, sondern durch ein keineswegs arm ausgestattetes Bergland führt, bleibt nur die Route über Zarand übrig, die durchaus passend ist, da der gegen sie vorgebrachte Einwand, die Reisedauer betreffend, nicht stimmt.

Heute ist der Weg MARCO POLOS zwischen Zarand und Kuhbanan der einzige in Persien, der noch von keinem neuzeitlichen Forscher beschrieben wurde, denn der Pfad STACKS [28] und des VERFASSERS [7] zwischen den beiden Orten ist sicherlich nicht der MARCO POLOS. Nur von Gewährsleuten erfuhr der Verf. von einem Weg von Zarand nach Kuhbanan durch öde Flachwüste über Rizab, ein Pfad, der auf die Beschreibung des Venezianers paßt.

Welcher Weg von MARCO POLO quer durch den Wüstengürtel eingeschlagen wurde, konnte Verf. auf seiner Reise durch die Bahabadwüste klären [7, 10].

Über die Route durch das ostpersische Kuhistan werden in MARCO POLOS Buch keine Angaben gemacht. STRATIL-SAUER [30] hat darauf hingewiesen, daß sich in ältester Zeit, als das Bergland noch eine Waldbedeckung trug, der Verkehr wahrscheinlich in meridionaler Richtung an den Gebirgsrändern ab-

Auf erstern Punkt einzugehen, erübrigt sich angesichts der folgenden Ausführungen über das „Land des Einsamen Baumes“. Von Kuhbanan meint FRANCHI, es könne nicht MARCO POLOS „Cobinan“ sein, da es entgegen den Angaben des Venezianers keine Spuren antiken Bergbaues besitze, daß es von Kirman nicht 7 sondern nur 3 Tage entfernt und auch nicht an der Grenze der Provinz Kirman liege. FRANCHI sucht MARCO POLOS „Cobinan“ im Raum von Puscht-e Badam halbwegs zwischen Kirman und Damghan. Dieses alte „Cobinan“ sei verschwunden, und seine einstigen Bewohner hätten unter dem gleichen Namen die Siedlung ins Leben gerufen, die heute als Kuhbanan bekannt ist.

Darauf ist zu sagen, daß Kuhbanan eine besonders alte Gründung ist, die schon unter dem Sasaniden ARDASCHIR I. angeführt und von vielen mittelalterlichen islamischen Erdkundlern erwähnt wird [14, 27, 35]. Über weitläufige verlassene Minen des Ortes berichteten schon SCHINDLER [24] und SYKES [31]. Die von MARCO POLO angegebene Reisedauer für die Strecke Kirman — Kuhbanan entspricht einer täglichen Leistung von 23,5 km; Verf. benötigte mit einer Kamelkarawane von Zarand, das etwa am halben Weg liegt, bis Kuhbanan noch 3 Tage [7]. Schließlich ist darauf hinzuweisen, daß eben die Grenzlage an der Provinz Kirman es war, die dem Städtchen wiederholt in der Geschichte eine politische Wichtigkeit gab [31].

Selten haben Angaben über eine Örtlichkeit in MARCO POLOS Buch so klar tatsächlichen Verhältnissen entsprochen wie Kuhbanan. Außerdem gibt es gar keinen Karawanenweg, der — wie MARCO POLOS Text erfordert — „durch eine Wüste“ von Kirman über Puscht-e Badam führt. Die Wege im Mittelalter durch die innerpersischen Wüstenräume sind durch die islamischen Geographen besonders gut überliefert [14]. Alle Pfade queren den Trockengürtel und keiner zieht im Inneren der Wüste in ihrer Streichungsrichtung gegen NNW in der Richtung Puscht-e Badam. Wer sich von Kirman dorthin begeben will, reist über Yezd. Verf. traf einen einzelnen Wüstenläufer, der vorgab, einen Pfad von Bahabad nach Puscht-e Badam zu kennen, aber ein von Karawanen frequenzierter Weg bestand sicherlich nie. Alle obigen Ausführungen beweisen, daß kein Grund besteht, ein im Sand begrabenes geheimnisvolles Kuhbanan im Raum von Puscht-e Badam anzunehmen.

Auch HOWLAND hat einen neuen Versuch der Identifizierung von „Tunocain“ gemacht [G. J. Vol. 95, 1949]. Er vermutet, daß unter „Tunocain“ Herat oder ein Ort in der Nähe gemeint sei und daß diese Bezeichnung auf den Namen CINGHIZ KHANS, nämlich „Timochain“ (richtig: „Temudjin“), zurückgehe. Die folgenden Erläuterungen widerlegen ebenso wie FRANCHIS Auslegung von „Tunocain“ auch die von HOWLAND.

spielte. Zu MARCO POLOS Zeit war er aber sicher schon in das Innere verlagert; es wäre sonst beispielsweise Khargird im Bezirk Khwaf nie ein Ort von so hoher Bedeutung für die islamische Architekturgeschichte geworden. Wie MARCO POLO durch Kuhistan zog, ist nur zu vermuten, daß aber alle Abschnitte seines Weges von Tabas bis in das nördliche Afghanistan sich zwanglos mit dem Wortlaut MARCO POLOS in Einklang bringen lassen, wird im weiteren Verlauf dieses Aufsatzes dargelegt.

Neue Gesichtspunkte

a) Die Identifizierung von „Canosalmi“

Über die Lokalisation von „Canosalmi“⁸, des „Dorfes“ oder „Schlosses“, in das sich MARCO POLO vor der Gefangenschaft retten konnte, gab es mehrere Ansichten. YULE [36] identifizierte es mit Qanat-usch-Scham, einen Tagemarsch von Dji ruft auf dem Weg nach Qulaschgird. Nach HOUTUM-SCHINDLER [24] sollte „Canosalmi“ bei den Ruinen des Weilers Kamasal (Kahn-e asal) in der Nähe von Kahnudje pandjeh und Wakilabad gesucht werden. Nach SYKES [31] konnte „Canosalmi“ an der Stelle von Pariab (Fariab) liegen. Alle Autoren⁹ waren sich darüber einig, daß „Canosalmi“ auf dem Weg nach S über Qulaschgird gefunden werden müsse.

Allerdings gab es Bedenken, denn es wurde auf einer solchen Route dem Haliltal von „Camadi“ nur eine Tagereise weit gefolgt und das eigentliche „Reobar“ (Rudbar), von dem MARCO POLO viel berichtet, kaum berührt. Auch sind alle im Raum zwischen Qulaschgird und der Küstenebene verlaufenden Pfade, sei es der über die Nivargu- und Schuran-Pässe, sei es der entlang dem Rudkhaneh Duzdan hügelig und zum Teil beschwerlich, sodaß MARCO POLOS Schilderung schlecht auf sie paßt, denn nach der Beschreibung von Dji ruft und Rudbar und der Erwähnung von „Canosalmi“ heißt es:

„... *Es ist wahr, daß die Ebene, von der ich euch erzählte, gegen Süden zu volle fünf Tagereisen weit sich erstreckt, und dann kommt nach Ablauf dieser fünf Tagemärsche wieder ein großer Abstieg und ein Hang, auf dem es besser ist zu Fuß zu marschieren und wo es 20 Meilen weit dauernd bergab geht. Es ist ein sehr schlechter Pfad und gefährlich außerdem, denn beständig kommen hier eine Menge böser Leute, die berauben und anfallen, wer hier des Weges zieht. Und wenn man diesen Abstieg von 20 Meilen hinter sich hat, betritt man eine andere sehr schöne Ebene, die die Ebene von Curmos heißt...*“

Also fünf Tage ebenen Weges und dann ein scharfer Abstieg. Diesem Wortlaut entspricht nur die Route durch Rudbar und das Djaghintal in das Flachland von Minab. Khanu, das — wie unten ausgeführt — mit „Canosalmi“ identifiziert werden konnte, ist eine Halte auf dem genannten Weg¹⁰.

Auf die Identifizierung von „Canosalmi“ mit Khanu kam Verf. durch das italienische Manuskript No. 10359 in der Bibliothèque Royale in Paris. In diesem Manuskript steht nämlich nicht „Canosalmi“ für den Ort der Rettung des Reisenden, sondern „Canosalmi“¹¹. Nun gibt es in der Entfernung von nur wenigen Kilometern im WSW

⁸ Auch „Censalmi“, „Colosalmy“, „Toloformis“, „Chalosebini“ u. a.

⁹ In früheren Jahren auch der Verf. [9].

¹⁰ Khanu (Kahnu, Kā... ist eine Siedlung am Zusammenfluß zweier Talungen am W-Rand von Rudbar. Die Grundmauern einer alten Festung in Alt-Khanu, die Verf. 1928 [7] sah, können wohl dem „chastello“ oder „castiaus“ [17, Bd. 1, S. 122, Anm. 4 und 21, Chap. XXXVI] MARCO POLOS entsprechen.

¹¹ Der Wortstamm „s-l-m“ hätte einen Arabisten aufmerksam gemacht. Dem Verf. half nur der Zufall der Vokalverschiebung in dem alten Manuskript.

von Khanu einen Č a h S a l i m, den „Brunnen von Salim“, und es ist naheliegend, daß auf gleiche Art wie „*Tunocain*“ aus Tun und Qa'in oder „*Kesmakoran*“ aus Kedj und Makran entstand, „*Canosalim*“ aus Khanu und Salim gebildet wurde. Aus „*Khanusalim*“ wurde „*Canosalim*“ bzw. „*Canosalmi*“.

Mit der Erkenntnis, daß Khanu in der Landschaft Rudbar eine Stelle war, die der Reisende berührte, ergibt sich zwangsläufig der Weg, der im Gegensatz zu den früher angenommenen, der Beschreibung MARCO POLOS völlig gerecht wird.

Er brachte den Venezianer, ohne von der Reiseroute abzuweichen, über die kaum merkliche Wasserscheide von Bargheh aus dem Flußgebiet des Halil in das des Djaghin, dessen sanft fallendes Tal weit offen und gut gangbar ist und dessen stellenweise sehr ausgedehntes Alluvialland, wie Verf. aus eigener Anschauung bezeugen kann, von MARCO POLO wohl als „*Ebene*“ zu bezeichnen war.

Nur bevor es in das flache Küstenland geht, wird auf der letzten über 20 km langen Strecke dort, wo der Djaghinfluß auf seinem nun westwärts gerichteten Lauf die Höhenketten zwischen Birinti und Minab durchbricht, der Pfad, der hier meist an den Bergflanken führt, abschüssig und mühsam. Hier gibt es einen auch jetzt noch berüchtigten Paß, wo räuberische Baschakirder den Reisenden auflauern. Es ist der Gudar-e Pičal, über den es — wie MARCO POLO schrieb — „*besser ist zu Fuß zu marschieren*“. Die Zeitangaben des Venezianers stimmen mit dem Weg überein. Man rechnet 5 Tagereisen von Djiruft bis zum Unterlauf des Djaghinflusses.

Es können außer geographischen Gegebenheiten auch geschichtliche Zeugnisse beigebracht werden, die die Annahme, MARCO POLO sei den Weg durch das Djaghintal gezogen, stützen. Es ist nämlich kein Zweifel, daß hier im Mittelalter eine vielbegangene Straße verlief. Zu welchem Zweck sonst wäre die Festung Manudjan im Djaghintal errichtet worden, die schon MUQADDASI erwähnte und die eine der bewehrtesten in ganz Südpersien war, als um die Route zu schützen, die hier entlang ging und das bedeutende Handelszentrum „*Camadi*“ mit dem Meer verband? Heute freilich haben sich die Handelswege verlagert. Da Kraftwagen die Höhenzüge, die den flachen Küstenstreifen begrenzen, in diesem Raum nicht queren können, sucht der Verkehr Anschluß an das für Autos fahrbare Straßennetz im Norden, und der Weg, den MARCO POLO zog, ist sehr verlassen.

b) Das „Land des Einsamen Baumes“

Einer der Hauptgründe, weshalb es so lange ein Rätsel blieb, wie MARCO POLO nach Querung des zentralpersischen Wüstengürtels in das nördliche Afghanistan gereist war, war die unklare Textstelle, in der „*Tunocain*“ mit dem „*Land des Einsamen Baumes*“ in Verbindung gebracht wird¹². Sie lautet:

... ,die Provinz ... *Tunocain* liegt in der Provinz von Persien und an den Grenzen von Persien gegen Norden, und in genannter Provinz gibt es eine sehr große Ebene (Provinz), auf der der Einsame Baum wächst und dort soll die Schlacht zwischen Alexander und Darius stattgefunden haben. In dieser Provinz gibt es viele Städte und Dörfer, und das Land ist wohlversehen mit allen guten und schönen Dingen. Das Klima ist gemäßigt, weder zu heiß noch zu kalt und es gibt einen sehr schönen Menschenschlag dort, und besonders die Frauen sind nach meinem Dafürhalten von großer Schönheit.“

¹² In vielen Texten findet sich der „*Einsame Baum*“ durch den „*arbor secco*“ ersetzt.

Nach diesem Text folgen MARCO POLOS Kapitel vom „*Alten vom Berge*“, seinen Festungen und seinen Assassinen, und dann setzt der Autor von einem Assassinienschloß aus seine Reisebeschreibung fort und kommt nach 6 Tagen nach „*Sapurgan*“, dem in Nordafghanistan gelegenen Städtchen Schibarghan.

Die unmittelbare Nähe wichtiger Assassinenburgen im Alburz, der landläufige Glaube, daß an seinem S-Fuß einst eine Schlacht zwischen ALEXANDER und DARIUS III. (letzterer ist tatsächlich in der Provinz Qumis ermordet worden) ausgefochten worden sei, die große Bedeutung dieses Landstriches, sein Reichtum an Siedlungen, sein gutes Klima, alles dies machte es wahrscheinlich, daß MARCO POLO von dem im N von Tun und Qa'in gelegenen Gebiet schrieb, das sich mit Qumis, vielleicht auch mit Mazanderan und Gurgan (Djurdjan) und sicherlich mit Khorasan deckt. Letzterem gab der Venezianer an verschiedenen Stellen seines Buches eine weite Ausdehnung, und sein „*Land des Einsamen Baumes*“ umfaßt Transoxanien und zieht bis zum Fluß „*Jon*“ (Amudariya)¹³.

Fast alle Kommentatoren schlossen auf Grund von MARCO POLOS Text das „*Land des Einsamen Baumes*“ in „*Tunocain*“ ein und ließen den Reisenden durch ersteres im S des Alburz ziehen. Er schrieb ja selbst von dem Assassinienschloß, von dem aus er den Weg antrat, und da man früher von den Burgen der Assassinen im ostpersischen Kuhistan wenig wußte und nur die Stützpunkte der Sekte im Alburz in Betracht zog, mußte der Weg MARCO POLOS dorthin angenommen werden.

Aber die von YULE [36] vorgeschlagene Route über Sabzewar stellte einen sehr unwahrscheinlichen Umweg dar, der sich auch in der doppelten von MARCO POLO angegebenen Zeit nicht hätte bewältigen lassen¹⁴. Die Mißverständnisse der Kopisten oder die Auslassungen im MARCO-POLO-Text, die man gezwungen war anzunehmen, mußten noch viel einschneidender gewesen sein, wenn man FRANCHIS [5, 6] Darlegungen folgt, wonach MARCO POLO den Alburz gequert habe¹⁵ und durch die Provinz Gurgan und über Merw gezogen sei. In diesem Fall wäre der Verlust fast der Hälfte der ganzen Wegbeschreibung auf persischem Boden bis Schibarghan vorauszusetzen¹⁶.

¹³ YULE II., S. 466, 474, 475.

¹⁴ Abgesehen davon entspricht die nordpersische Meschheder Pilgerstraße über Sabzewar in keiner Weise der Schilderung MARCO POLOS. Es muß auch auffallen, daß keine der altberühmten Städte, durch die MARCO POLO gekommen sein müßte, vor allem Nischapur, erwähnt ist.

¹⁵ FRANCHIS Kommentar von MARCO POLOS „*arbor secco*“ geht auf eine vor mehr als hundert Jahren geäußerte Anregung des italienischen Verlegers LAZARI zurück. Die Erklärung daß „*arbor secco*“ für Alburz Kuh stehe, da aus Alburz Kuh leicht Alborz Co und weiterhin Albor Sco und Albor (Arbor) secco werden könne, und die Ansicht, daß auch die Beschreibung des Baumes von MARCO POLO mit dem Alburz übereinstimme, weil dieser, wie die Blätter des Baumes, auf der einen Seite grün durch die Waldungen auf der N-Seite und auf der anderen weiß durch die Kahlheit der S-Seite sei, zeigen, zu welch seltsamen Auslegungen es durch die ganz unbestimmten Vorstellungen von einer Reise MARCO POLOS durch das „*Land des Einsamen Baumes*“ kam [5].

¹⁶ FRANCHI stützte seine Auffassung mit dem Hinweis, daß MARCO POLO auf diese Art sich unter den Schutz der damals in Transoxanien kämpfenden mongolischen Truppen stellte und alle Vorteile der Verpflegung der Heere auf ihren Nachschublinien genoß. Auch paßte MARCO POLOS begeisterte Schilderung des Weges auf die Verhältnisse in den kaspischen Niederungen, wo es Wälder, Weide und Wasser in Überfluß gab. Der Umstand, daß MARCO POLO an verschiedenen Stellen seines Buches einiges über das Kaspische Meer, das er „*Meer von Ghelan*“ („*Ghel*“, „*Gheluchelan*“, „*Gleveshelan*“ u. a.) nennt, zu sagen weiß, bot Anlaß zu der Annahme, der Venezianer sei selbst bis an die Küsten des Kaspischen Meeres vorgestoßen.

Dem gegenüber ist zu sagen, daß MARCO POLO allen Grund gehabt hätte, die Schlachtfelder der mongolischen Truppen zu meiden und daß mit dem gleichen Recht anzunehmen, er habe das Kaspische Meer aus eigener Anschauung gekannt, auch gesagt werden könnte, er habe beispielsweise Sansibar oder Madagaskar, die er in seinem Buch beschreibt, selbst besucht.

Dem Verf. scheint aber weder ein Irrtum der Abschreiber noch eine Lücke im Text vorzuliegen.

Daß die Reise von „*Tunocain*“ nach „*Sapurgan*“ gar nicht 6 Tage dauerte, wird im folgenden Abschnitt besprochen. Hier soll nur erläutert werden, daß die Bemerkungen MARCO POLOS über das „*Land des Einsamen Baumes*“ nicht zu dem Schluß zwingen, daß dieses Gebiet mit „*Tunocain*“ identisch sei. Ganz im Gegenteil handelt es sich um zwei verschiedene Territorien, von denen das „*Land des einsamen Baumes*“ von dem Venezianer gar nicht bereist wurde, zumindest nicht im Raum des Alburz. Nur im E, wo MARCO POLOS Weg gegen das nördliche Afghanistan abbog, wurde es berührt, wodurch auch die oben zitierte Textstelle von den anziehenden Frauentypen, die der Venezianer selbst sah, verständlich wird.

Die Auffassung, daß die Ebene längs des S-Fußes des Alburz, wo die Schlacht zwischen ALEXANDER und DARIUS III. stattgefunden, außerhalb der Route des Reisenden lag, ergibt sich aus Textstellen, die das „*Land des Einsamen Baumes*“ durchaus nicht mit „*Tunocain*“ gleichsetzen.

In dem nach YULE [36] allen anderen Versionen überlegenem Text der Société de Géographie, Paris 1824 (G. T.) heißt es dort, wo MARCO POLO die Provinz „*Tunocain*“ betritt, daß diese Provinz an der Grenze Persiens gegen Norden liege und daß dort (also im N!) sich die große Ebene mit dem „*arbor secco*“ erstrecke. „... *Tunocain* ... est en le confins de *Persie* dever tramontane, et hi a une grandissime plainne ...“¹⁷. Das Gleiche ergibt sich in der lateinischen Ausgabe, die mit obigem Text gedruckt ist. „... *Thunacain* ... confinant cum *Persia* verst ramontanam. Et ibi est una provincia ...“¹⁸. BENEDETTO folgt dieser Wendung¹⁹.

Überdies heißt es in dem Kapitel über die politische Einteilung Persiens in acht Königreiche in seltener Übereinstimmung in allen MARCO-POLO-Ausgaben, daß „*Tunocain*“ an das „*Land des Einsamen Baumes*“ grenze oder sich in dessen Nähe befinde. „*Tucoan* qui est près à l'arbre (sic!) seul“²⁰. „... *Timocain* ... near the place called *Arbor secco* ...“²¹ „... *Thunocharym* ... In isto regno quod est prope alterum (sic) solum ...“²². „... *Tunocain*, qui est pres a l'a(r)bre seul ...“²³.

Es war somit nach MARCO POLO das „*Land des Einsamen Baumes*“ eine andere Provinz als „*Tunocain*“, und jeder Zwang, seine Route in diese benachbarte Provinz gegen den Alburz abzweigen zu lassen, entfällt. Wäre der Venezianer einen solchen Weg gezogen, dann hätte er wohl kaum „*Tunocain*“ ausdrücklich als an der N-Grenze von Persien gelegen bezeichnet. Wie an ungezählten anderen Stellen im Buch MARCO POLOS wird auch hier vom Raum des Alburz nur vom Hörensagen berichtet.

Folgendes ist anzunehmen:

Bei seiner Ankunft in „*Tunocain*“ sah sich MARCO POLO in einem alten Zentrum der Assassinen. Hier hörte er von ihrem nördlichen Zweig im Alburz und von allemöglichem, was sich bei den Assassinen dort abgespielt hatte, und berichtet darüber, so wie man es ihm erzählte. Er hörte auch von dem „*Tunocain*“ benachbarten „*Land des Einsamen Baumes*“ und teilte auch darüber einiges mit. Das

¹⁷ G. T. Paris, XL.

¹⁸ Manusc. Bibl. Regiae, No. 3195, Paris, XXVII.

¹⁹ BENEDETTO XL.

²⁰ G. T. Paris, XXXIII.

²¹ MARSDEN XI.

²² Manusc. Bibl. Regiae, No. 3195, Paris, XX.

²³ BENEDETTO XXXIII.

eine Rätsel bleibt, wie er dazu kam, einem einzelnen Baum eine so große Wichtigkeit beizumessen, daß er ein ganzes, sehr ausgedehntes Gebiet nach ihm benannte.

Der Beschreibung des „Landes des Einsamen Baumes“, die MARCO POLO in seinem Buch vor Einschaltung seiner Kapitel über den „Alten vom Berge“ gibt, steht nach diesen Abschnitten die Schilderung des Landes gegenüber, das der Venezianer auf seiner Weiterreise jenseits von Tabas, Firdaus (Tun) und Qa'in querte, und diese Beschreibung betrifft das ostpersische Kuhistan.

c) Der Weg von „Tunocain“ nach Afghanistan

Die meisten Kommentatoren von MARCO POLOS Wegen halten sich an YULES [36, I. Chap. XXVI] Übersetzung der Wegbeschreibung von „Tunocain“ nach Schibarghan, wonach nach einer Reise von 6 Tagen durch blühendes Land, das nur zeitweise eine Wüste unterbrach, das Ziel erreicht wurde.

Die Unvereinbarkeit des Aussehens des Weges längs des Alburz mit der Schilderung MARCO POLOS bewog HEDIN [12] davon abzusehen, Sabzewar und die anderen großen Städte an der Meschheder Straße in die Reiseroute des Venezianers einzubeziehen. Er ließ MARCO POLO in west-östlicher Richtung Kuhistan und die Senke des Namaksar queren. Die fruchtbaren Gefilde, von denen in MARCO POLOS Buch erzählt wird, lagen nach HEDIN zwischen den Bergketten des Paropamisus, Firuzkuh und Band-e Turkestan. HEDIN übersah dabei, daß 6 Tage eine viel zu kurze Zeitspanne auch für diesen Weg gewesen wäre, der etwa zwei Wochen in Anspruch nimmt.

PENZER [20], der sich in neuer Zeit am ausführlichsten mit den Wegen MARCO POLOS beschäftigte, pflichtete HEDINs Ansicht bei, vermochte aber ebenso wenig wie dieser das Mißverhältnis der angegebenen Reisedauer mit der Länge des Weges zu erklären.

Diese Widersprüche lösen sich auf Grund des RAMUSIO-Textes, dem MARSDEN [16] gefolgt war und laut dem auch jede Etappe der Route mit der Charakterisierung durch MARCO POLO übereinstimmt²⁴.

Der Titel von Kapitel XXII der MARSDEN-Ausgabe beginnt:

„Von einer fruchtbaren Ebene von sechs Tagen, gefolgt von einer Wüste von acht Tagen...“ Aus dem weiteren Wortlaut ergibt sich, daß die Wüste 40 oder 50 Meilen sich erstreckte und daß es dann von ihrem östlichen Ende bis Schibarghan abermals sechs Tage waren. Die ganze Reisedauer also 14 Tage.

Auf Grund dieses Textes rückte HEDINs Auffassung, MARCO POLO sei durch die Namaksarwüste gereist, in den Bereich der Möglichkeit, aber bei näherer Betrachtung des Landes scheidet diese Route doch aus.

Nicht nur, daß der Pfad durch die Namaksarwüste wahrscheinlich ohne zwingende Not nie genommen wurde; die Leiden der Expedition v. NIEDERMAYERS [18], der hier auf Schleichwegen im 1. Weltkrieg die persische Grenze nach Afghanistan überschritt, macht dies verständlich. Aber auch die Einteilung der ganzen Strecke stimmt nicht mit MARCO POLOS Schilderung überein.

²⁴ MARSDENs, YULEs und MOULE & PELLIOTs Textstellen, die den in Frage stehenden Weg betreffen, sind am Ende des Aufsatzes zum Vergleich zusammengestellt. Wenn in MOULE & PELLIOTs Übersetzung das Wort „jetzt“ am Ende des Zitates in der Bedeutung von „anschließend“ aufgefaßt wird, würde der Sinn im Grunde RAMUSIOs Text entsprechen.

Von wo immer der Reisende auch in Kuhistan aufbrach, länger als zwei oder drei Tage hätte er nicht bis an den Rand der Namaksarwüste gebraucht. Diese würde dann in ihrer Ausdehnung der Angabe des Venezianers entsprechen, doch von ihrem E-Rand wären es noch etwa 600 km bis Schibarghan gewesen, eine Strecke, die auf jeden Fall mehr als die noch bleibenden sechs Tage in Anspruch genommen hätte. Auch wäre MARCO POLO wahrscheinlich durch Herat gekommen, das zu nennen er sich nicht hätte entgehen lassen. Herat hatte sich rasch von den Mongolenstürmen erholt und war zu MARCO POLOS Zeit nach Nischapur wieder die reichste und schönste Stadt von ganz Khorasan.

Aber eine andere Route von „*Tunocain*“ nach Schibarghan trägt sowohl den topographischen Gegebenheiten als auch den Zeitangaben in RAMUSIOS Text Rechnung. Es ist der Weg durch die südliche Turkmenenwüste, der im Mittelalter durchaus nicht so verlassen war wie heute. Er paßt verblüffend genau auf den umstehenden Wortlaut, wie ihn MARSDEN übersetzte.

Mit HEDIN und PENZER ist Verf. der Meinung, daß MARCO POLO durch Kuhistan gereist ist. Der Ausgangspunkt der Reise wird sich kaum je mit Gewißheit feststellen lassen. Der Venezianer spricht von einem „Schloß“, aber durch HERZFELDS Forschungen [13] ist bekannt geworden, daß es im ostpersischen Bergland viele Assassinenburgen gab, in denen sich MARCO POLO aufhalten und die Geschichte vom „*Alten vom Berge*“ hören konnte.

Gleich auf dem Weiterweg von Tabas (Gulschan) über Buschruiyeh in das Herz von Kuhistan stieß der Reisende sowohl in Tun (Firdaus) als auch in Qa'in auf alte Burgen, die den Assassinen gehört hatten. Sie galten nach Alamut, Girdkuh und Lambesar im Alburz als die wehrhaftesten Schlösser dieser Sekte. Tun wurde nach HAMMER-PURGSTALL [11] erst nach 12-tägiger Belagerung mit Hilfe von Wurfmaschinen von HULAGU erobert. Es ist naheliegend, das Schloß, von dem MARCO POLO spricht, in Tun zu suchen, denn Tun liegt noch in flacher Wüste, und MARCO POLO mußte, wie RAMUSIO schrieb, nach Verlassen des Schlosses erst über eine weite Ebene, ehe er in Täler zwischen Hügeln kam.

Diese Hügel waren das ostpersische Kuhistan, das im Wesentlichen aus N-S-streichenden Bergketten mit Gruppen ziemlich verstreut liegender Fruchtlandoasen in den Senken besteht. MARCO POLO hat sechs Tage für die Querung Kuhistans in nordöstlicher Richtung gebraucht und mag ungefähr den Weg eingehalten haben, den Verf. 1933 über Sangan und Karat nahm [8]. Auf diesem Pfad hat MARCO POLO die Niederlassungen und Hilfsmittel gefunden, die, wie er schrieb, die Kriegsheere bewogen, ihre Quartiere im Bergland aufzuschlagen.

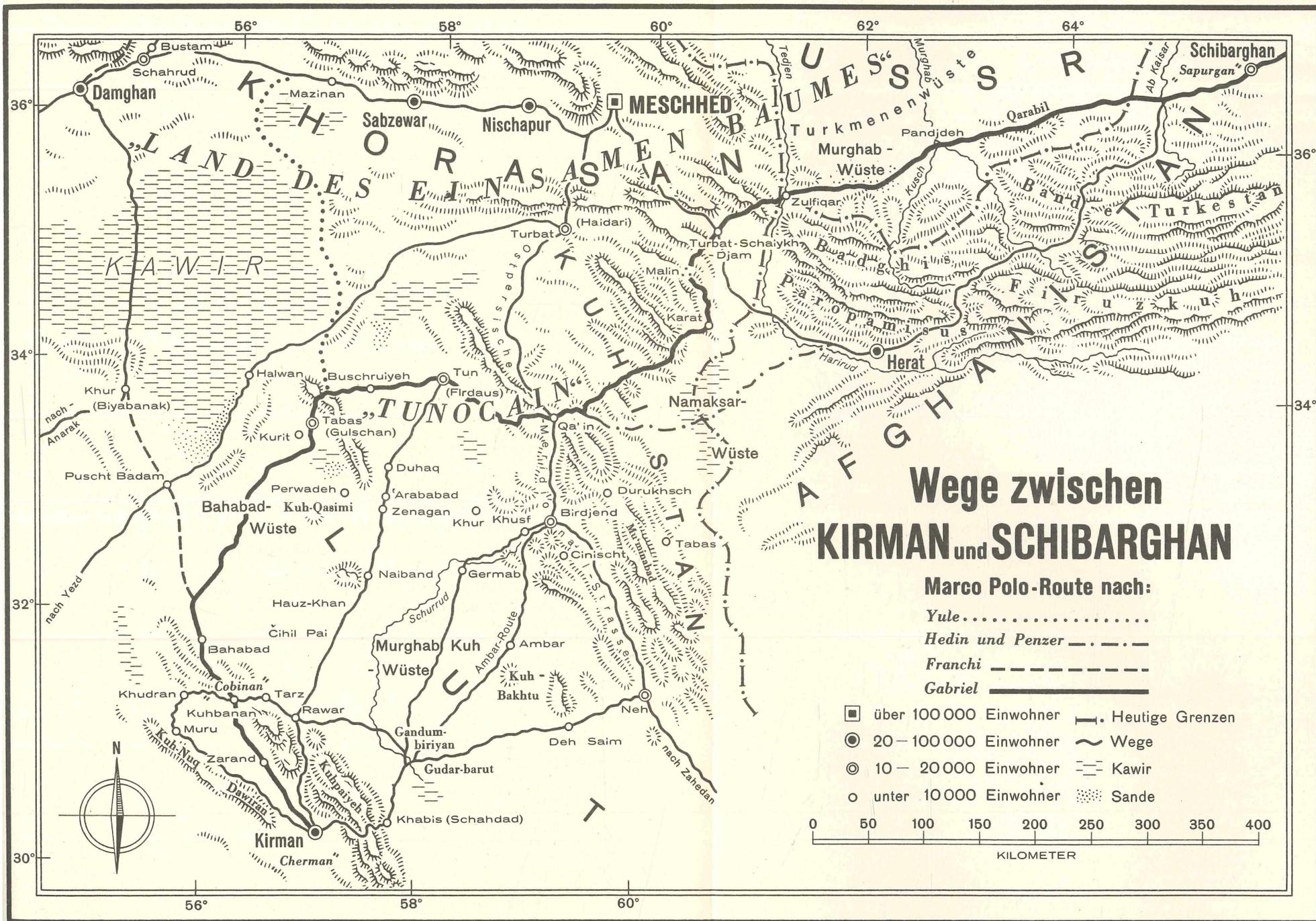
Jenseits der Höhen stieß MARCO POLO etwa bei Zulfiqar, wo die iranischen Randketten am weitesten nach S ausbiegen und ihre geringste Höhe haben, auf die Wüste um den mittleren Murghab. Während ein Großteil der aus der Qara-Qum durch die fast das ganze Jahr über heftigen Winde aus N und NE herausgewehten und vielfach über die niedrigeren Vorgebirgsketten geschobenen Sande bereits zum Teil verfestigt sind, zeigt das Gebiet zwischen Tedjen und Murghab mehr Flugsandcharakter, und hier liegt die Wüste, von der MARCO POLO schrieb, daß Eile geboten war, um eine Wasserstelle zu erreichen.

Zwei Tage brauchte der Venezianer zur Bewältigung dieser, wie er richtig vermerkt, etwa 50 Meilen weiten Strecke. MARCO POLO hat sicherlich, wie aus der Kapitelüberschrift in MARSDENS Ausgabe hervorgeht und wie auch

MARCO POLOS WEGE DURCH PERSIEN 1272-73



- Grenzen
- ▣ über 100 000 Einwohner
- 20 - 100 000 Einwohner
- ⊙ 10 - 20 000 Einwohner
- unter 10 000 Einwohner
- ⋯ Ruinen
- Marco Polo





MARSDEN meinte, die zweite Sechstagerreise, von der er erzählte, nach Vollendung der wasserlosen Strecke angesetzt, und sechs weitere Tage waren auch gerade nötig, um die restlichen 300 km, die noch bis Schibarghan blieben, zurückzulegen.

Hier zog der Reisende in umgekehrter Richtung den Fluchtweg v. NIEDER-MAYERS aus Afghanistan 1916. Wenn auch nicht so streng wie die Gegend bis zum mittleren Murghab, ist auch dieses Gebiet, wo die Sandhügel den Charakter einer Hochfläche zeigen und das nach N zu absinkende Qarabilplateau in die Dünen der Qara-Qum übergeht, wüstenhaft, und es entspricht vollständig RAMUSIOS Kapitelüberschrift, wonach die sechs Tage durch fruchtbares Land gefolgt wurden „von einer Wüste von acht Tagen, die gequert werden muß am Weg zu der Stadt Sapurgan.“

Nur war die Wüste, in der es heute keinen Fernverkehr mehr gibt und wo man nur selten auf verwahrloste Brunnen stößt, in der zweiten Hälfte des 13. Jhs. weniger beschwerlich zu queren. Auf der Strecke zwischen Zulfiqar und dem Murghab mußte man sich wohl auch damals mit Wasservorräten zum Mitnehmen versorgen, ganz wie MARCO POLO berichtet, aber in dem Raum zwischen Pandjeh am Zusammenfluß des Murghab und Kuschflusses und Schibarghan stehen Ruinen, die noch nicht identifiziert werden konnten, und es gab nach den islamischen Geographen eine Straße, die von W her Schibarghan zustrebte [14, S. 432]. Sicher standen an ihr wenigstens einige Wachthäuser, in denen Reisende Unterkunft fanden ²⁵.

Zusammenfassung

Nach einer Übersicht über den Stand unserer Kenntnis von dem Verlauf von MARCO POLOS Routen durch Persien auf seiner Ausreise nach China werden neue Gesichtspunkte vorgebracht, die vermeintliche Unvereinbarkeiten der Wegbeschreibung des Venezianers mit der Physiographie des Landes im S und E von Persien klären. Durch geglückte Identifizierung von „*Canosalmi*“ mit Khanu in Rudbar folgert, daß der Weg MARCO POLOS nicht, wie bisher vermutet, über Qulaschgird sondern durch das Djaghintal führte. Ferner war bisher der Weiterweg MARCO POLOS von „*Tunocain*“ (Tun und Qa'in) in das nördliche Afghanistan nicht zu ermitteln, da bei den angenommenen Routen über Damghan oder Sabzewar oder durch den afghanischen Namaksar und über Herat die Länge der Strecke nicht mit der von MARCO POLO angegebenen Reisedauer übereinstimmte oder MARCO POLOS Beschreibung des Weges sich nicht mit den geographischen Gegebenheiten vereinen ließ. Die aus mehreren Übersetzungen gewonnene Ein-

²⁵ Es ist naheliegend, zu versuchen, aus MARCO POLOS Darstellung der persischen Wüsten einen Anhaltspunkt zur Klärung der Frage einer Klimaänderung in Persien während der letzten Jahrhunderte zu gewinnen, denn nur ein Weniges mehr oder weniger der Niederschläge hätte die Bedingungen einer Bereisung der Trockenräume grundlegend ändern können. Gerade als sich MARCO POLO in Persien aufhielt, wäre eine deutliche Wendung zum Besseren zu erwarten gewesen, wenn wir beispielsweise die Schwankungen des Wasserspiegels des Kaspischen Meeres, die eine Funktion der Niederschläge innerhalb seines hydrographischen Gebietes sind, zu Rate ziehen. Durch Häuserruinen, die unter dem jetzigen Spiegel des Meeres liegen und deren Alter bekannt ist, läßt sich feststellen, daß nach einem Tiefstand des Wasserspiegels im 12. Jh. ein Steigen um über 15 m eintrat bis zu einem Hochstand im Jahre 1306 [2 a]. Aber keine Bemerkung in MARCO POLOS Buch erlaubt den Schluß auf eine Verbesserung des Klimas. Am empfindlichsten hätte sich auf MARCO POLOS Routen durch Persien eine Klimaschwankung zweifellos in der Bahabadwüste auswirken müssen. MARCO POLOS Wegbeschreibung der 8 Tage jenseits von Kuhbanan [17, 40, S. 128 „*Wie man durch eine Wüste wandert!*“] zeigt jedoch, daß dieser Raum heute auf die gleiche Art zu queren ist wie vor fast 700 Jahren. Man trifft die gleiche Versalzung der Wasserstellen, die gleiche Armut an Oasen und benötigt auch die gleiche Reisedauer. Es kann daraus jedenfalls weitgehend auf die Unveränderlichkeit der Wüste während des ganzen erwähnten Zeitraumes geschlossen werden.

sicht, daß MARCO POLO das Gebiet „*Tunocain*“ nicht mit dem „*Land des Einsamen Baumes*“ im S des Alburz gleichsetzte, und die Zugrundelegung der MARCO-POLO-Version von RAMUSIO (1559) konnten die Widersprüche lösen und machten die Annahme der Kommentatoren, es müsse eine größere Lücke in den Aufzeichnungen MARCO POLOS oder ein Mißverständnis der Übersetzer oder Abschreiber vorliegen, überflüssig. Es ergab sich, daß MARCO POLO in 14 Tagen auf einem im Mittelalter benutzten Weg von Firdaus (Tun) durch Kuhistan und die Turkmenenwüste nach Schibarghan reiste.

Summary

A general account of the state of our knowledge concerning MARCO POLO's routes through Persia on his outward journey to China is followed by new aspects which clear away some supposed contradictions between the Venetian's description of his way and the physiography of the southern and eastern parts of Persia. From the successful identification of „*Canosalmi*“ as Khanu in Rudbar the conclusion is drawn that MARCO POLO took his way to the coast not, as hitherto supposed, by Qulashgird but along the Djaghin valley. Further more it had up to now been impossible to locate MARCO POLO's further journey from „*Tunocain*“ (Tun and Qa'in) to northern Afghanistan, as in the assumed routes by Damghan or Sabzewar or by the Afghan Namaksar and Herat the length of the way disagreed with the time of travel reported by MARCO POLO or MARCO POLO's description of his way did not correspond with the geographical facts. The realization, which was won from several translations, that the country of „*Tunocain*“ is not identical with the „*Region of the Lone Tree*“ south of the Alburz and the adoption of the MARCO POLO version by RAMUSIO (1559) as a basis made it possible to resolve the contradictions and to do away with the commentators' assumption of a considerable gap in MARCO POLO's records or a misunderstanding of the translators or copyists. As a result it was established that MARCO POLO travelled in 14 days along a route which was used in the Middle Ages from Firdaus (Tun) by Kuhistan and the Turkman-desert to Shibarghan.

Résumé

Après avoir donné une vue d'ensemble sur nos connaissances actuelles des chemins parcourus par MARCO POLO en Perse au cours de son voyage vers la Chine l'auteur fait apparaître des points de vue nouveaux qui éclaircissent la disparité entre la description que nous donne le Vénétien de son chemin et la physiographie du pays au S et à l'E de la Perse. Ayant réussi à identifier „*Canosalmi*“ avec Khanu à Rudbar il en déduit que le chemin de MARCO POLO vers la côte ne menait pas — comme on le croyait jusqu'à présent — par Qulashgird mais par la vallée de Djaghin. En plus le chemin de MARCO POLO entre „*Tunocain*“ (Tun et Qa'in) et le N de l'Afghanistan avait été jusqu'à présent incertain, soit du fait que les routes envisagées comme possibles par Damghan ou Sabzewar ou bien par le Namaksar afghan et par Herat ne coïncidaient pas par leur longueur avec le temps de voyage que nous indique MARCO POLO, soit parceque la description du chemin donnée par MARCO POLO différait des données géographiques. Plusieurs traductions rendaient certain le fait que MARCO POLO n'identifia pas la région de „*Tunocain*“ avec le „*Pays de l'arbre solitaire (arbor secco)*“ au S de l'Albours et cette connaissance — la version sur MARCO POLO par RAMUSIO (1559) prise comme base — permet de résoudre les contradictions et rendit superflue la supposition des commentateurs disant qu'il devait y avoir soit une lacune

MARSDEN
Kapitel XXII

Von einer fruchtbaren Ebene von sechs Tagen, gefolgt von einer Wüste von acht Tagen, die gequert werden muß am Weg zu der Stadt Sapurgan*.

Nach Verlassen des Schlosses führt der Weg über eine weite Ebene und dann durch ein Land, wo Hügel und Täler abwechseln und wo es Kräuterwerk und Weide gibt ebenso wie Früchte in großer Fülle, durch die es dem Heer Ulaus** ermöglicht wurde, so lange in dem Gebiet zu bleiben. Dieses Land erstreckt sich volle sechs Tage weit. Es besitzt viele Städte und befestigte Plätze, und die Einwohner gehören der mahometanischen Religion an. Dann beginnt eine Wüste, die sich 40 oder 50 Meilen weit erstreckt und wo es kein Wasser gibt; es ist nötig, daß der Reisende sich einen Vorrat davon bei seinem Aufbruch mitnimmt. Da das Vieh nichts zu trinken findet, ehe die Wüste gequert ist, ist größte Eile erforderlich, um eine Wasserstelle zu erreichen. Am Ende der Sechstagerreise kommt man in eine Stadt, die Sapurgan heißt.

YULE
Kapitel XXVI

Über die Stadt Sapurgan.

Nach Verlassen des Schlosses kommt man über feine Ebenen und durch schöne Täler, und hübsche Hügelgegenden weisen ausgezeichnete Futterweide auf und eine Vielfalt von Früchten und allemöglichen anderen Erzeugnissen. Kriegsheere freuen sich, ihre Lager hier aufzuschlagen zu können wegen der Fülle, die es gibt. Diese Art Land erstreckt sich sechs Tagereisen weit, und man trifft eine ganze Anzahl Städte und Dörfer, deren Einwohner Anhänger Mahommets sind. Bisweilen stößt man auch auf eine Strecke Wüste, die sich 50 oder 60 Meilen oder etwas weniger weit erstreckt, und in diesen Wüsten findet man kein Wasser, sondern hat es mit sich zu führen. Die Tiere halten es ohne zu trinken aus, bis man die Wüstenstrecke durch ist und zu Wasserstellen kommt. Und so erreicht man nach einer Reise von sechs Tagen, wie ich euch gesagt habe, eine Stadt, die Sapurgan heißt.

MOULE & PELLICOT
Kapitel 44

Hier erzählt er von der Stadt Sapurgan. Und wenn man abreist von dem vorerwähnten Schloß, reitet man über schöne Ebenen und durch schöne Täler mit Hängen, die bestanden sind mit Gras und vieler guter Weide für das Vieh und Früchten zur Genüge und allemöglichem zu essen in Ueberfluß. Und die Heere des Herrschers Ulaus** halten sich hier sehr gerne auf wegen der großen Fülle, die es gibt. Und dieses Land erstreckt sich ganze sechs (sieben) Tagereisen weit, und man trifft Städte und Dörfer genug, und die Menschen dieser Gegend verehren Mahomet. Und manchmal stößt man in Teilen dieses Landes auf eine Wüste von 60 oder 50 Meilen, wo Trinkwasser bisweilen nicht zu finden ist und die Menschen, die hier durch müssen, gezwungen sind, es mit sich zu befördern. Die Tiere trinken nicht, bis sie aus dieser Wüste heraus sind und zu Stellen kommen, wo sie Wasser finden; man muß sehr eilen, und nur so kommen sie dazu. Und wenn man die sechs Tagemärsche, von denen ich euch erzählt habe, hinter sich hat und jetzt die Wüste gequert hat, stößt man auf eine Stadt, die Sapurgan heißt.

* RAMUSIOS Originaltext lautet: „D'vana pianura abbondante di sei giornate, & poi d'un deserto d'otto, che si passa per arrivare alla città di Sapurgan ...“

** Hulagu.

importante dans le texte de MARCO POLO soit un malentendu de la part des traducteurs ou des copistes. Il s'ensuivit que MARCO POLO voyagait en 14 jours sur un chemin utilisé au moyen-âge de Firdaus (Tun) par Kuhistan et le Désert Turcoman à Schibarghan.

Schrifttum (Auswahl)

- [1] ABBOTT, KEITH E.: MS. Report in Foreign office.
- [2] BENEDETTO, L. F.: Marco Polo il Milione. Firenze 1928.
- [2a] BRÜCKNER, E.: Klimaschwankungen seit 1700. Geogr. Abh. B. IV. H. 2, Wien 1890.
- [3] CLAVIJO, R. G. de, in: GUY LE STRANGE, The Boadway Travellers. London 1928.
- [4] ERINGER, R.: Die Weltreise des Marco Polo. Stuttgart 1953.
- [5] FRANCHI, S., in: Akten d. Königl. Akademie d. Wissensch. Turin 1939, Bd. 74.
- [6] FRANCHI, S.: L'itinerario di Marco Polo in Persia. Turin 1941.
- [7] GABRIEL, A.: Im Weltfernen Orient. München und Berlin 1929.
- [8] GABRIEL, A.: Durch Persiens Wüsten. Stuttgart 1935.
- [9] GABRIEL, A.: Die Erforschung Persiens. Wien 1952.
- [10] GABRIEL, A.: Marco Polo in Persien, Wien (im Druck).
- [11] HAMMER-PURGSTALL: Geschichte der Ikhane. Darmstadt 1843.
- [12] HEDIN, S.: Zu Land nach Indien. 2 Bde. Leipzig 1910 und 1920.
- [13] HERZFELD, E.: Ein Reisebericht. Z. Deutsche Morgenl. Ges., N. F., Bd. 5.
- [14] LE STRANGE, G.: The Lands of the Eastern Caliphate. Cambridge 1905.
- [15] MALTE BRUN, N., Ann. des V. XVIII, S. 261.
- [16] MARSDEN, W., The travels of Marco Polo etc. London 1818.
- [17] MOULE & PELLLOT, P., Marco Polo, Description of the world. London 1938.
- [18] NIEDERMAYER, O. v.: Im Weltkrieg vor Indiens Toren. Hamburg 1936.
- [19] PEGOLOTTI, F. B.: cit in BEAZLEY, C. R., The Dawn of Modern Geography. 1897—1906.
- [20] PENZER, N. M. (edit.): The travels of Marco Polo. Transl. by John Frampton, London 1929.
- [21] POLO, MARCO (G. T.): Voyages de Marco Polo. In Rec. de voy. Soc. Géogr. Paris 1824.
- [22] RUBRUCK, W. v.: Der Bericht d. Franziskaners W. v. Rubruk von H. Herst. Leipzig 1925.
- [23] SCHINDLER, A. HOUTUM: Reisen im süd. Persien 1879. Z. Ges. f. Erdk., Berlin 1881.
- [24] SCHINDLER, A. HOUTUM: Notes on Marco Polos itinerary in Southern Persia. J. R. A. S. 1881, n. s., XIII, pp. 490 ff.
- [25] SCHINDLER, A. HOUTUM: Neue Angaben über d. Mineralreichthümer Persiens. Jahrb. d. Geol. Reichsanstalt, Wien 1881.
- [26] SCHINDLER, A. HOUTUM: Marco Polos Camadi. J. R. A. S. 1898. pp. 43—46.
- [27] SCHWARZ, P.: Iran im Mittelalter. I—VII. Leipzig 1896—1926, VIII u. IX. Stuttgart—Berlin 1935/36.
- [28] STACK, E.: Six months in Persia. 2 vol. 1882.
- [29] STEIN, M. A.: Archaeological Reconnaissances in Southern Persia. G. J. 1934.
- [30] STRATIL-SAUER, G.: Birdjend, eine ostpers. Stadt. Mitt. Geogr. Ges. Wien, Bd. 92, 1950.
- [31] SYKES, P. M.: Ten thousand Miles in Persia. 1902.
- [32] SYKES, P. M.: Marco Polos travels. G. J. 1906, vol. XXVIII.
- [33] SYKES, P. M.: A fifth Journey in Persia. G. J. 1906, Vol. XXVIII.
- [34] TAVERNIER, J. B.: Les six voyages etc. 3 Bde., Paris 1681.
- [35] TOMASCHEK, W., Zur historischen Topographie von Persien.
I. Die Straßenzüge d. Tab. Peuting. Wien 1883.
II. Wege durch die pers. Wüste. Wien 1885.
- [36] YULE, H.: The book of Ser Marco Polo etc. Rev. by H. CORDIER, 2 vol. 1921.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [105](#)

Autor(en)/Author(s): Gabriel Alfons

Artikel/Article: [Neue Gesichtspunkte zu Marco Polos Route durch Persien 39-52](#)